

# Räthsel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **3 (1790)**

Heft 38

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tod, o Tod was hast gethan?  
 Schau die bläsen Wangen an,  
 Schau dies Herz, das ohne Trug  
 Nur für reine Liebe schlug!

Ruh' nun sanft in deiner Gruft,  
 Bis dich Gottes Engel ruft,  
 Bis von Thränen unentstellt  
 Lächelnd sich dein Blick erhellt. \*

\* Der Verfasser oder Einsender dieses Trauerlieds wird mirs zu gut halten, daß ich einige Veränderungen damit vornahm. Einige Strophen waren ganz undeutsch, und die letztern in einem ganz andern Sylbenmaas; vermuthlich ist das ganze Stück aus zwey verschiednen Liedern zusammen gesetzt; nun, dem sey, wie ihm wolle, ich bin zufrieden, wenn ich seinen Wunsch erfüllt habe.

Auflösung des letzten Räthsels. Die Mummi. \*  
 Neues Räthsel.

Ich wohne fast in jedem Haus;  
 Doch seh ich immer anders aus.  
 Bey Reichen steh' ich da voll Pracht,  
 Weil dies der Herrschaft Ehre macht.  
 Der arme hält mich nicht zum Staat,  
 Er ist schon froh, wenn er mich hat.  
 Dem Trägen, wie dem Arbeitsmann  
 Trag ich all meine Dienste an.  
 Bald bin ich leicht, bald bin ich schwer,  
 Drum schüttelt man mich hin und her.  
 Und was die Welt so selten schaut,  
 Wird meinem Schoose anvertraut.

\* Man nennt in einigen Familien die Läuse Mummi oder Mummeli, weil die hohe Herrschaft sich nicht vorstellen kan, daß ihre Kinder auch bürgerliches Ungezeir haben sollten.